

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 58.

Neuenbürg, Sonntag den 16. April

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfsirafenzwalze wird in der Woche vom 17. bis 22. April d. J. die Straße Nr. 110 zwischen der Stadt Wildbad und dem Windhof bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lesern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw den 14. April 1893.

R. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Realschule Neuenbürg.

Die Aufnahmeprüfung für die hiesige Realschule findet statt am Dienstag den 18. April, nachmittags 2 Uhr

im Schullokal der Realschule.

Das nötige Papier erhalten die Prüflinge im Schullokal. Federn und Halter sollten sie jedoch mitbringen.

Zu näherer Auskunft ist gerne bereit

Reallehrer Geiger.

Neuenbürg den 14. April 1893.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 26. April vormittags 10 Uhr werden aus dem Staatswald Marienberg, Selengrund, Unteres Dobelwiese, Flachsteich, Kohacker der Gut Herrenalb, Neusagerheide, Unteres Häbichtswald der Gut Rothensol, unt. und oberes Manabächle, Wüstewies, Kompagniebüchel, mittlerer Kohberg der Gut Dobel, sowie vom Scheidholz der Gut Herrenalb verkauft:
1405 St. Langholz mit 176,11 Fm. I. Kl., 148,80 II. Kl., 183,99 III. Kl., 463,28 IV. Kl., 1373 St. Langholz V. Kl. mit 211,23 Fm., 550 St. Sägholz mit 149,85 Fm. I. Kl., 69,16 II. Kl., 122,55 III. Kl., 45 St. Grubenholz mit 1,56 Fm., 12 Eichen mit 1,32 Fm. III. Kl., 0,92 IV. Kl., 0,78 V. Kl., 15 Buchen mit 4,97 Fm. II. Kl., 1 Ahorn mit 0,08 Fm. II. Kl.
Zusammenkunft auf dem Rathhaus in Herrenalb.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Bei der Oberamtsparasse können fortwährend

Gelder

gegen doppelte Pfandsicherheit mit I. Recht an Private oder gegen Schuldscheine an Gemeinden abgegeben werden.

Neuenbürg.

Wein,

rot u. weiß,

verschiedener Jahrgänge, rein und preiswert empfiehlt

Theodor Weis.

Neuenbürg.

Frisch abgelochten

Sinken

empfehlen Stengele, Metzger.

Salat-Öel,

Vorschlag, durchaus fein im Geschmack bei Abnahme von 1 Liter u. mehr pr. Liter 80 S, bei weniger 90 S empfiehlt

Carl Buxenstein.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfiehlt solchen zur gefl. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

Ziegel u. Backsteine, Salzriegel, Kaminsteine, gewöhnl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine,

vorzügliche, leicht u. trocken,

Feuerfeste Backsteine,

Daminaufsätze

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Eisener Herdplatten u. Gewölbssteine aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Haizmann.

Einige Jungen

und

große kräftige Mädchen

finden Beschäftigung bei B. Kempenau & Co. in Höfen.

Neuenbürg den 15. März 1893.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Enkel



Karl Winter

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 14 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Winter u. Frau.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr.

Joh. Zimmermann, Pforzheim.

P. P.

Mit dem 30. d. Mts. erfolgt der Schluß meines

Total-Ausverkaufs

und müssen wegen Räumung der Lokalitäten sämtliche noch vorhandene Waren bis zu diesem Tage verkauft sein. Ganz besonders mache ich noch auf die am

Montag den 17. April d. J.

zum Verkauf kommenden

Aussteuer-Artikel

als Bettbarchente, Drille, Leinen, Damaste, Bettfedern und Flaum, sowie 4 fertige Betten

aufmerksam und erfolgt deren Abgabe zu jedem annehmbaren Preise. Auch habe ich noch einen größeren Posten, der sich während dem Ausverkauf angehäuft hat, von

Burkins und Kleiderstoffen

außerordentlich billig abzugeben.

Hochachtungsvoll

Joh. Zimmermann.



Wienand, D. D. S.
 Spezialist für Zahnkrankheiten und künstlichen Zahnersatz.
Schmerzlose Zahnoperationen,
 (Zähne ziehen,
 Zähne plombieren.)
Sprechstunden in Wildbad,
 Hauptstr. A neben Gasth. z. Sternen
 am Dienstag u. Freitag von 11 bis
 5 Uhr;
 in Pforzheim, Weiherstr. 15.
 täglich
 von morgens 9 Uhr bis 6 Uhr abends.

Doppel-Falzziegel
 mit doppeltem Falz an Kopf und
 Seite unter Garantie für Wetter-
 beständigkeit.
 Ia. Mannheimer
Portland-Cement,
lufttrockene Schlackensteine
 (Blaue Vulkansteine, eigenen Fabri-
 kais) empfiehlt in Wagenladungen
 franko und bei kleineren Quantitäten
 ab Ziegelei Hirsau
Emil Georgii, Calw.

Brenzer Lose,
 à 2 Mk.
 Ziehung bestimmt am 28. April.
 Haupttreffer 20 000, 10 000, 3000,
 2000 M. versendet A. Lang, Markt-
 straße 13, Stuttgart. Liste 15 S.

Siebenzell.
 Einen kräftigen
Jungen
 nimmt in die Lehre
Johann Pfrommer, Bäder.

Depot in Neuenbürg bei
 Apotheker Palm.
 Siebenzell: Gust. Weil.

Wildbad.
Mädchen-Gesuch
 Ein in den Haushaltsgeschäften
 erfahrenes, jüngeres solides Mädchen,
 das auch zum Servieren verwendbar
 ist, wird zu sofortigem Eintritt ge-
 sucht.
Fr. Treiber z. Windhof.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
 Von einem schrecklichen Brandunglück
 erfahren wir sorben bei Schluß des Blattes aus
 Calmbach: In dem Anwesen des Mechanikers
 Haußmann entstand heute nacht gegen 1 Uhr
 Feuer, das rasch um sich griff; Haußmann selbst,
 der noch seine in der oberen Wohnung befind-
 lichen 3 Kinder retten wollte, ist mit denselben
 jämmerlich verbrannt. Er konnte den Rückweg
 nicht mehr nehmen, da die Treppe abgebrannt
 war. Ein weiteres 4jähriges Kind wollte sich
 selbst durch das Fenster retten, wurde noch von
 einem beherzten Feuerwehrmann entdeckt und an
 den Händen jämmerlich verbrannt, herunterge-
 holt. Das abgebrannte Gebäude war im Ganzen

Wildbad.
Dr. De Ponte
 ist zurückgekehrt.

Prämiirt
 Billingen 1876.  Prämiirt
 Stuttgart 1881.

Doppelfuß- u. Wagen-Winden,
Futterschneidmaschinen und Säulenpumpen,
Eiserne Geländer

nach jeder Zeichnung verfertigt und empfiehlt
Max Genssle, Neuenbürg.
 Reparaturen billigt.

Zahntechniker
A. Biber, Pforzheim,
 (am Bahnhof, neben dem grünen Hof).
Schmerzlose Zahn-Operationen,
Zähne ziehen. Zähne plombieren.
Zähne einsetzen
 zu den billigsten Preisen.
Sprechstunden täglich von 8-5 Uhr, Sonntags ausgenommen.

Norddeutscher Lloyd
Bremen.
 Beste Reisegelegenheit.
 Nach Newyork wöchentlich dreimal,
 davon zweimal mit Schnell dampfern.
 Nach Baltimore mit Postdampfern
 wöchentlich einmal.
 Oceanfahrt
 mit Schnell dampfern 6-7 Tage,
 mit Postdampfern 9-10 Tage.
 Nähere Auskunft durch
Theodor Weiß in Neuenbürg.

Neuenbürg.
Kochherde
 und
Rammingestelle
 in jeder Größe sind stets vorrätig.
Franz Fischer,
 Herd- und Bauischlosserei.

Schömberg.
Unter 5 Farren,
 Simmenthaler Gelbschekken, setze 2
 nach Auswahl dem Verkauf aus.
 Kling. Farrenhalter.
Stuttgarter
Fournierhandlung.
 Olga-Edel u. Uhlandstr. J. Eppinger

Neuenbürg.
 Der auf Montag den 17. ds.
 anberaumte Zwangsverkauf wird
 hiemit auf
Montag den 24. ds.
verschoben.
 Den 15. April 1893.
 Gerichtsvollz. Rud.

Neuenbürg.
Wein-Empfehlung.
 Wein Lager in
reinen Weinen
 empfehle zu billigen Preisen.
Chr. Rothfuß.

Neuenbürg.
Brauntwein,
 selbstgebrannt, spritzfrei, verschiedene
 Gattungen, empfiehlt billigt
Chr. Rothfuß.

Neuenbürg.
Spazierstöcke
 in größter und schönster Auswahl
 empfiehlt billigt
Albert Weil, Drechsler.

In keinem Stalle sollte es fehlen,
 das staatlich geprüfte, freischnitzende
 und schnell mäitende

Maaspulver
 aus der Fabrik Gloria in Cannstatt.
 Allein-Verkauf bei Joh. Fr. Bürlt,
 Calmbach. Auch ist derselbe Allein-
 Verkäufer für das garantiert erfolgr.
 Rogel'sche Spezialmittel gegen
 Hühneraugen, Warzen, Hornhaut z.
 Hautschwielen.

Herrenalb.
Für Gattler.
 Einen guten **Kunnetstod** bei
 billig zu verkaufen
Wilhelm Häbinger.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.
MESSMER'S
Thee 3.50
 Der beliebteste u. verbreitetste, in höchst
 Kräften eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.)
 Probepackete 60 Fl. z. 90 Fl. bei
C. Buxenstein, Neuenbürg.

Post-Couverts
 mit Firmendruck von M. 4.- an bis
 8 M. pr. 1000 Stück liefert
 die Buchdruckerei von
C. Mech.

von 7 Familien bewohnt. Wir werden über
 diesen schauerlichen Fall Näheres noch mitteilen.
 Pforzheim, 14. April. Dem Ansuchen
 der hiesigen Stadtgemeinde wegen Anhaltens
 auch des ersten Zuges nach Wildbad und des
 letzten Zuges von Wildbad nach Pforzheim an
 der Haltestelle beim Gröbhelthal im Sommerfahr-
 plan ist von der Generaldirektion der Württ.
 Verkehrsanstalten entsprochen worden.
Deutsches Reich.
 Potsdam, 14. April. Der Kaiser ist
 Nachmittags um 1 1/2 Uhr mittels Sonderzugs
 nach Swinemüde abgereist.
 Berlin, 13. April. Im Reichstage
 hatte sich bei der heutigen ersten Sitzung nach
 den Osterferien ein zahlreiches Publikum einge-
 funden, das auf den Tribünen der Ahtwardt-
 schen Enthüllungen harrete. Einen zu sonderlichen
 Gegensatz zu der Fülle der Tribünen — bot die

Leere in den Bänken der Volksvertreter. Es
 waren nur etwa 50 Abgeordnete anwesend. Das
 harrende Publikum wurde arg enttäuscht. Der
 Abgeordnete Ahtwardt konteriierte mit dem Prä-
 sidenten und sprach das Verlangen aus, alsbald
 das Wort in der Enthüllungs-Angelegenheit zu
 ergreifen. Da aber bereits in die Tagesordnung
 eingetreten worden war, konnte diesem Verlangen
 nicht nachgegeben werden. Der Präsident hat
 Hrn. Ahtwardt die Absicht kundgegeben, ihm Frei-
 tag vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort
 zu erteilen. Herr Ahtwardt will die Einsetzung
 einer besonderen Kommission beantragen, während
 der Präsident dem Senioren-Konvent die Sache
 überweisen will.
 Berlin, 14. April. Ahtwardt wurde
 heute im Reichstage nicht zum Wort zuge-
 lassen, da er eine längere Rede halten wollte,
 die über die gestrige Berabredung mit dem
 Präsidenten hinausging, auch die Verweisung

der Alten an-
 langte. Er
 Sozialdemo-
 Untersuchung
 Das p
 nunmehr da-
 und Gemein-
 der Rhein-
 Zentrumsp-
 rüber sich
 besteuerten b
 haus könnte
 Beziehung ve
 neuerdings u
 Das Re
 enthält schon
 betr. die St
 Weinberg
 Stutt
 stadtsrech
 Abgeordn. b
 Amte suspen
 maier in
 geliteten au
 fahrend ist
 Schad v. I
 Punkte der
 den Uebergan
 des Bericht
 soll voransf
 Der de
 fast die gan-
 gart verlan
 manchem hor
 sterenden Be
 Publikum ve
 es ist sowoh
 garter Bede
 gewesen, das
 Hauptstadt d
 ht. Weita
 natürlich
 Dr. Stahl
 leider seit
 vorgeigte.
 erhielten sou
 Stadt Stutt
 und die He
 grohartige
 fortzunehme
 Stutt
 werbeholle
 Pferdema
 Rittwoch
 worden.
 Stutt
 franz wur
 zu dem Dr
 nicht genar
 1000 M. ur
 wiesen. B
 wird noch
 zugesichert
 sammen we
 Stutt
 Handelsstg.
 die Weltau
 Aussteller
 sind den 3
 fädwales t
 gegenstände
 haben, nä
 erste europ
 genießen.
 stellungszw
 haben die
 ausgeworfe
 Regierung
 und Territ
 der letztere
 einer Betei
 an der S
 nimmt Der
 ung ein m
 reich mit
 reich mit
 Doll. (der



der Aktien an eine besondere Kommission ver-
langte. Er will nun einen Antrag mit den
Sozialdemokraten zusammen auf Einsetzung einer
Untersuchungskommission einbringen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat
nunmehr das neue Wahlgesetz für Landtags-
und Gemeindevahlen definitiv angenommen. In
der Rheinprovinz erlangt durch dasselbe die
Zentrumspartei ein großes Uebergewicht, wo-
rüber sich die konservativen und liberalen Höchst-
besteuerten bitter beschwerten; nur das Herren-
haus könnte noch eine Abänderung in dieser
Beziehung verlangen, worauf die 2. Kammer sich
neuerdings mit der Sache zu beschäftigen hätte.

Württemberg.

Das Regierungsblatt Nr. 7. vom 13. April
enthält schon das Gesetz vom 29. März d. J.
betr. die Steuerbefreiung neubestockter
Weinberge.

Stuttgart, 14. April. Der Bericht der
stadtsrechtl. Kommission der Kammer der
Abgeordn. betr. eine Beschwerde des vom
Amte suspendierten Oberbürgermeisters Hegel-
maier in Heilbronn wegen des gegen ihn ein-
geleiteten auf Dienstentlassung gerichteten Ver-
fahrens ist soeben erschienen. Berichterst. ist
Schab v. Mittelbiberach. Betreffs sämtlicher
Punkte der Beschwerde beantragt die Kommission
den Uebergang zur Tagesordnung. Die Beratung
des Berichts und damit die Hegelmaierdebatte
soll voraussichtlich nächsten Mittwoch stattfinden.

Der deutsche Geographentag, welcher
fast die ganze vorige Woche hindurch in Stutt-
gart versammelt war, hat den Besuchern neben
manchem hochgelehrten, nur Spezialisten interes-
sierenden Vortrag, doch auch für das allgemeine
Publikum recht interessante Aufklärungen; und
es ist sowohl dem kgl. Hof als auch der Stutt-
garter Bevölkerung offenbar recht angenehm
gewesen, daß der Geographentag in Schwabens
Hauptstadt diesmal seine Versammlung abgehalten
hat. Weiters das größte Interesse erweckten
natürlich die beiden Alta-Zwerginnen, welche
Dr. Stuhlmann, der langjährige Begleiter des
leider seit Monaten verschollenen Emin Pascha,
vorzeigte. Die Mitglieder des Geographentags
erhielten sowohl seitens des kgl. Hofes als der
Stadt Stuttgart Einladungen zu Festivitäten;
und die Herren erklärten einstimmig, wirklich
großartige Eindrücke von Stuttgart mit sich
fortzunehmen.

Stuttgart, 14. April. Bei der Ge-
werbehalle ist mit den Vorbereitungen für den
Pferdemarkt, der vom Montag den 17. bis
Mittwoch den 19. ds. stattfindet, begonnen
worden.

Stuttgart, 14. April. Dem Wieder-
kranz wurden im Laufe des gestrigen Tages
zu dem Orgelbaufonds von Gönnern, die
nicht genannt sein wollen, ein Beitrag von
1000 M. und ein weiterer von 3000 M. zuge-
wiesen. Von dem Spender der letzteren Summe
wird noch ein weiterer Beitrag von 2000 M.
zugewiesen, wenn innerhalb 3 Monaten zu-
sammen weitere 5000 M. gezeichnet sein werden.

Stuttgart, 9. April. Der New-Yorker
Handelsztg. zufolge beträgt die Zahl der für
die Weltausstellung in Chicago angemeldeten
Aussteller 45 000. Die ausländischen Aussteller
sind den Inländischen bedeutend voraus. Neu-
schwales hat den Ruhm, seine Ausstellungs-
gegenstände fast vollständig auf dem Platze zu
haben, nächst ihm dürfte Deutschland als das
erste europäische Ausstellungsland diesen Vorzug
genießen. Während das Ausland für Aus-
stellungszwecke ca. 6 Mill. Dollars bewilligte,
haben die Staaten des Inlands 3 Millionen
ausgeworfen. Vertreten sind 86 verschiedene
Regierungen des Auslandes und 31 Staaten
und Territorien der Union. Von den Staaten
der letzteren stehen New-York und Illinois mit
einer Beteiligungssumme von je 800 000 Doll.
an der Spitze. Unter den fremden Staaten
nimmt Deutschland bei Weitem die erste Stell-
ung ein mit 800 000 Doll., es folgen Frank-
reich mit 733 000, Japan mit 630 000, Oester-
reich mit 102 000 und Rußland mit 46 000
Doll. (der geringsten Summe.)

Der Württemb. Kriegerbund hält
dieses Jahr seinen 11. Bundestag in Ehlingen;
die Berufung auf Pfingstmontag durch den
Bundespräsidenten hat bereits stattgefunden. Das
von dem Festausschuß in Ehlingen festgesetzte
Programm für die Festlichkeiten ist vom Bundes-
präsidium genehmigt.

Zuffenhausen, 13. Apr. Eine rasende
Feuersbrunst hat die Theerfabrik von Wilhelm
Bard, das größte Etablissement in diesem Ar-
tikel innerhalb Württembergs, in Asche gelegt.
Der Schaden ist bedeutend, der Besitzer aber
nur ungenügend versichert. Bei Ausbruch des
Brandes war allein der Fabrikwächter noch in
der Fabrik anwesend, welcher beim Veruche, das
Feuer zu löschen, beinahe erstickt wäre und in
verwundeten Zustande fortgeführt werden mußte.
Die Bäume am Feuerbach wurden von dem
schwimmenden Theer in Brand gesetzt und zer-
stört. Auch die Mühle war in großer Gefahr.
Der Brand wüthete auf viele Stunden im
Umkreis einen schauerlich schönen Abklid.

Ausland.

Belgrad. König Alexander ließ
Nachts die Regenten verhaften und teilte ihnen
mit, daß er sich großjährig erkläre. Er ernannte
sodort ein neues Ministerium unter dem Präsi-
dium Dolic. Die Truppen wurden consigniert
und leisteten dem König den Treueid. Die
Häuser der Regenten und der bisherigen Mini-
ster sind umstellt.

[Telegramm: Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Nr.]
Bern, 14. April. Der Bundesrat stellte
die Einzelheiten zum Empfange des deutschen
Kaisers fest.

Pest, 14. April. In Beszprim wurden
gestern 141 Häuser eingeeicht, zwei Menschen
sind verbrannt, 1000 Menschen sind obdachlos.
Der sachliche Schaden beträgt eine halbe Mill.

Brüssel, 14. April. 5000 Manifestanten
durchzogen die Straßen und zertrümmerten die
Scheiben. Die Polizei gieng mit blanker Waffe
vor, es gab mehrere Verwundungen. Die be-
reitete Bürgergarde zerstreute schließlich die
Menge. Eine Anzahl Personen, darunter drei
Sozialistenführer wurden verhaftet, die Letzteren
nach dem Verhör aber wieder freigelassen. Nach-
dem vollkommene Ruhe eingetreten, wurde die
Zivilgarde und die Polizei 12 1/2 Uhr nachts
entlassen.

Brüssel, 14. April. Die Lage des Aus-
standes ist hier und in den Vorstädten dieselbe
wie gestern. Der Ausstand nimmt zu. Einige
Banden von Ausständigen durchziehen die
Straßen. Beim Einschreiten der Polizeiagenten
wurde ein Knabe verwundet.

Paris, 14. April. (Schwurgericht.) Im
Prozeß wegen der Explosion im Restaurant
Bery wurden Francois und seine Geliebte
Delange freigesprochen, Bricou zu 20 Jahren
Zangsarbeit verurteilt.

New-York, 14. April. Nachrichten aus
verschiedenen von den jüngsten Orkanen heim-
gesuchten Orten geben an, daß etwa 40 Per-
sonen getödtet, etwa 100 verwundet worden und
die angerichteten Materialschäden ungeheuer sind.

Unterhaltender Teil.

Unter falschem Verdacht.

Kriminal-Novelle von H. v. Wissel.
(Fortsetzung 2.)

4.

Ohne sich noch einmal umzublicken, gieng
Graf Jodwig seinen Schritten dem Ausgange
des Friedhofes zu. Kurz vor demselben stieß
sein Fuß an etwas Hartes und unwillkürlich
blickte er auf das Hindernis.

„Mit einem leisen „Ah!“ bückte er sich und
hob den Gegenstand auf.

Es war ein kleines, elegantes Portemonnaie
mit silbernen Bügeln und auf der Mitte mit
einem kleinen silbernen Wappenschild, in welchem
die Buchstaben A. v. S. eingraviert waren.

Der Graf kannte das Portemonnaie ganz
genau. Er hatte es oft genug in den Händen
der Frau Oberst gesehen. Im ersten Momente

wollte er umkehren, um es seiner Eigentümerin
wieder zuzustellen. Aber schnell besann er sich
eines Anderen.

„Nein,“ sprach er zu sich, „es ist nur ihr
Taschengeld, welches sie auf der Reise nicht
braucht. Ich werde dieses Unterpfand behalten
und habe dann später einen stichhaltigen Grund,
mich ihr wieder zu nähern. Vielleicht ändert
sich ihre Absicht doch mit der Zeit.“

Mit diesem allerdings sehr schwachen Trost
steckte er das Portemonnaie ein und gieng mit
schnellen Schritten dem Bahnhofe zu.

Auf dem Wege dorthin kamen ihm allerlei
Gedanken durch den Kopf, und um seinen
Kerger abzuleiten, forderte er auf dem Bahn-
hofe im Wartesalon eine Flasche Wein.

Gerade als der Kellner den Wein servierte,
erklang vom Perron das Signal mit der Glocke.

„Wohin geht dieser Zug?“ fragte der
Graf den Kellner und stürzte das Glas Wein
hinunter.

„Nach Berlin, Herr Lieutenant,“ antwortete
dieser und schenkte dienstbeflissen von Neuem ein.

„Lösen Sie mir, ich bitte, einen Fahrchein
zweiter Klasse,“ fuhr der Graf auf griff in die
Tasche, um das nötige Geld heraus zu langen.
In seiner Aufregung ergriff er das ge-
fundene Portemonnaie, und als er seinen Irr-
tum bemerkte, warf er es unwillig vor sich auf
den Tisch und suchte sein eigenes heraus.

Das Portemonnaie war mit dem Wappen-
schild nach oben gefallen, und während der
Graf aus seinem eigenen das nötige Geld nahm,
hatte der Kellner neugierig die Buchstaben ent-
ziffert.

Glas auf Glas stürzte der Graf hinunter,
und als der Kellner mit dem Fahrcheine kam,
war die Flasche leer. Aber es war auch die
höchste Zeit zum Einsteigen.

Der Graf nahm den Fahrchein, sprang auf
und griff abermals in die Tasche, um die Fesche
zu bezahlen.

Wieder ergriff er das Portemonnaie und ärger-
lich steckte er es jetzt in die andere Tasche des
Beinkleides.

Er warf den ungefähren Betrag auf den
Tisch, wartete das Herausgeben nicht erst ab,
sondern stieg sofort ein. Gleich darauf setzte
sich der Zug in Bewegung.

Aufgeregt durch den hastigen Genuß des
Weines kam Graf Jodwig in Berlin an.

Hier nahm er sofort eine Droschke und
fuhr nach einem größeren, unter den Linden
belegenen Restaurant, wo er eine Anzahl von
Kameraden beim Glase oder beim Billardspiel
antraf.

Das eigentümliche Benehmen des Grafen
fiel allgemein auf und man suchte mit dem üb-
lichen Wiß und Spott der Ursache desselben auf
den Grund zu kommen.

„Jodwig hat gewiß wieder bei der nied-
lichen Kleinen vom Varietes-Theater Pech ge-
habt,“ meinte ein Dragoneroffizier. „Nicht
doch,“ widersprach ein Anderer, der Bankier
Bilienthal hat ihn im wetterwendischen Herzen
der Kunstreiterin Bella verdrängt.“

„Lobt mich mit den verwünschten Weibern
in Ruhe,“ brauste der Graf auf. „Niemand
werde ich wider einer solchen Kreatur nach-
laufen!“

Mit diesen Worten ergriff er seine Mütze
und eilte in seine Wohnung.

„Jemand dagewesen, Johann?“ fragte er
seinen Burtschen.

„Außer dem Herrn Lemy“ — der Lieute-
nant machte eine abweisende Geberde — „eine
tief verschleierte Dame, Herr Lieutenant, die
diesen Brief abgab und dann wieder davon eilte,
ehe ich recht zur Besinnung kam.“

Graf Jodwig ergriff den gewichtigen Brief
und eilte auf sein Zimmer. Mit zitternden
Händen öffnete er den Umschlag, es fielen eine
größere Anzahl Banknoten heraus.

„Gott sei Dank!“ atmete der Graf tief
auf. „Keine Unterschrift! Aber ich kenne die
Ketterin. O, Du treue Seele!“

5.

Auf dem Bahnhofe in F. gieng die Gesell-
schafterin Fräulein Wegner unruhig auf und



ab. Frau Oberst v. Sterned war noch immer nicht da und doch war der Nachtzug schon gemeldet. Auch das Kammermädchen wartete.

„Wie oft ist mir Pünktlichkeit anbefohlen, und nun ist die Gnädige selbst nicht zu rechter Zeit hier,“ sprach sie vor sich hin.

Der Zug kam und fuhr wieder ab. Frau von Sterned war nicht gekommen.

Fräulein Wegner wandte sich an den Bahnhof-Inspektor, mit der Frage, ob ihre Herrin inzwischen anwesend gewesen wäre und eine andere Bestimmung getroffen hätte. Der Beamte verneinte und verwies die ängstlich Besorgte an den anwesenden Polizei-Beamten, der sorgfältig alle Angaben über die Person und die Absichten der Frau von Sterned notierte und eifrige Nachforschungen zusagte.

Inzwischen war es spät geworden und Fräulein Wegner sah sich genötigt, in ein Hotel zu gehen.

Bei Tagesanbruch wurde nach allen Richtungen telegraphiert und namentlich in Berlin, Thorn und Posen angefragt, ob Frau v. Sterned dort eingetroffen sei. Es kam verneinende Antwort.

Jetzt schritt man zur Absuchung der Friedhöfe. Mit den neueren Teilen derselben war man bald fertig. Der älteste Teil gleich mehr einem verwilderten Park, und zahlreiche Hollunderbüsche wucherten in fast undurchdringlicher Ueppigkeit.

Nach langem vergeblichen Suchen entdeckte endlich einer der Kirchhofsarbeiter in einem Fliederbusch das Band eines Damenhutes und gleich darauf, tief im Busch, die Eigentümerin desselben selbst.

Fräulein Wegner wurde herbeigerufen und erkannte in der Toten — Frau Oberst von Sterned.

So schnell als möglich fand eine genaue Besichtigung der Leiche und des Ortes der That statt.

Außer dem Kreisphysikus und den nötigen Gerichtsbeamten war noch ein junger Arzt, der sich besuchsweise in F. aufhielt und der Frau v. Sterned von Berlin her persönlich kannte, zugegen.

Das Protokoll enthielt ungefähr Folgendes: Frau Oberst v. Sterned war mittelst eines schmalen, zweischneidigen, sehr scharfen Instruments durch einen Stich dicht über der linken Brust getödet worden.

Die Lage der Wunde schloß die Möglichkeit eines Selbstmordes aus.

Der Tod mußte auf der Stelle und zwar in den letzten Nachmittagsstunden des vorhergehenden Tages erfolgt sein.

Die Ermordung hatte nicht am Fundorte der Leiche, sondern in dessen Umgebung stattgefunden. Der Körper war erst später, nachdem er ausgeraubt war, in das Gebüsch geschleppt worden.

Geraubt oder vielmehr verschwunden waren sämtliche Ringe von den Fingern, Broche und Ohrenringe — von diesen war einer mit Gewalt herausgerissen — die goldene Uhr nebst Kette und Medaillons, eine Brieftasche mit 5000 Mark in Banknoten, ein Portemonnaie mit silbernen Bügeln und Wappenschild, in welchem A. v. S. eingraviert war, und welches etwa 60 Mark Taschengeld enthielt.

Von dem Mörder fehlte jede Spur. Er war anscheinend ganz unbemerkt vom Schauplatz des Verbrechens verschwunden, ohne auch nur das Geringste, was auf seine Spur hätte führen können, zurückzulassen.

Ueber die Waffe, mit welcher der Todesstoß vollführt worden war, gingen die Ansichten der beiden anwesenden Ärzte auseinander. Während der junge Arzt meinte, der Stich sei mit einer Degen- oder Rapierklinge ausgeführt, behauptete der Kreis-Physikus, er sei mit einem Dolch oder mit einem feingezeichneten sogenannten Genicksänger gethan.

Die Leiche wurde nach dem Stammgute der Sterneds überführt und in der Familiengruft beigelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Eine beherzigenswerte Mahnung.

Es ist nicht zu leugnen, daß über die Zuchtlosigkeit, Zügellosigkeit und Unbotmäßigkeit der Jugend heute vielfach nicht ohne Ursache geklagt wird. Mehr noch als in der Schule zeigt sich in dem Vehringswesen der Mangel ernstesten Strebens und das Bewußtsein, daß die Vehrzeit eine Zeit ist, in welcher der Jüngling zum brauchbaren Geschäftsmanne, zum tüchtigen Manne heranreifen soll und daß dazu ernster Eifer und strenge Selbstdisziplin erforderlich sind. Diese Forderungen, die nicht entschieden genug an unsere Jugend, an Eltern und Erzieher und an die Lehrherren gerichtet werden können, bringt ein Aufsatz der trefflichen „Allgemeinen Handwerker-Zeitung“ zum Ausdruck, die im Verlage des Allgemeinen Gewerbevereins in München erscheint. Wir wollen den Artikel in Nachstehendem wiedergeben:

Die Zeit ist jetzt wieder da, wo viele Tausende von Knaben die Schule verlassen, um als Lehrlinge in Handel und Gewerbe einzutreten. Das Vehringswesen bietet heute zu manchen Ausstellungen Anlaß, in deren Inhalt sich der Geist der Zeit recht oft in lebhaftem, freilich in nicht immer klaren Farben wieder spiegelt. Es wird heute so sehr darüber geklagt, daß bei den jungen Leuten Wissen, Können und Wollen nicht immer im richtigen Einklang zu einander stehen. Die Fälle, in welchen das Wissen und Können groß sind, das Wollen, die bereits errungenen Kenntnisse fleißig auszunützen, nicht minder, sind dann gerät, viel, viel häufiger sind die Feststellungen, daß bei schwachem Wissen und Können auch das Wollen sich auf recht niedriger Stufe hält; ja, man kann sogar sagen, daß mit dem Wissen und Können auch das Wollen abnimmt, während doch das Umgekehrte der Fall sein müßte. Es ist leider keine oberflächliche Bemerkung, sondern eine tief begründete Thatsache, daß die jungen Leute recht oft nicht nur ihre eigenen Kenntnisse überschätzen, sondern auch das, was sie lernen müssen, seinem Umfange und Werte nach unterschätzen. Jeder Lehrmeister wird in dieser Beziehung seine Erfahrung gemacht haben und wissen, daß es mitunter schon ein gutes Stück Arbeit kostet, bis dem Lehrling nachgewiesen ist, daß er von dem, was er für das Leben wissen muß, eigentlich fast nichts kennt, und daß es ein saures Stück Arbeit ist, ihn begreiflich zu machen, daß nicht nach seinen Anschauungen und nach seinem Auffassungsvermögen die Welt sich gestaltet, sondern nach anderen festbegründeten und langentwickelten Grundsätzen, denen jeder sich beugen muß, der ehrlich sein Brot verdienen will. Der alte kernige Grundsatz, daß man von der Pike anfangen muß, wenn später etwas Tüchtiges geleistet werden soll, will heute vielen nicht mehr recht einleuchten. Jedwedes Metier soll eine Art von „vornehmem“ Anstrich haben, um diesen so vielfach falsch angewendeten Ausdruck zu gebrauchen, und in das von Eltern und Kindern so phantastisch dargestellte Zukunftsbild wollen oft harte Hände und rinnende Schweißtröpfchen wenig hineinpassen. Das ist das Unglück! Die jungen Leute beginnen so vielfach ihre Vehrzeit unter dem Eindruck von ganz falschen Lebensvorstellungen, die sie leider auch im elterlichen Hause in sich aufnehmen, unter dem Dufte nach allerlei Zerstreutungen und Vergnügungen, in dem Wahn, daß die goldene Freiheit nach Schluß der Schulperiode ganz extra für sie erjunden sei. (Schluß folgt.)

Der Gipfel höchster Zerstretheit. Im Cafe Schneider am Südbahnhof zu Wien spielte sich am jüngsten Sonnabend eine merkwürdige Scene ab. Ein Herr, welcher in Gesellschaft mehrerer Freunde an einem der Tische Platz genommen hatte, zog, als er in die Tasche seines Ueberziehers griff, zu seinem großen Staunen aus derselben neunundneunzig nagelneue Zehnernoten heraus, von deren Bestige er bisher keine Ahnung gehabt hatte. Während die Gesellschaft sich in Mutmaßungen darüber erging, wieso das Geld in die Tasche des Herrn gekommen sein könnte, stürzte in das Cafe ein Passagier, der sich in der größten Aufregung befand, und als

er auf einem der Tische das Päckchen Zehner-Banknoten bemerkte, sofort auf die Gesellschaft zuellte. Er stellte sich als Wühlensbesitzer M. aus G. vor und erklärte, daß das auf dem Tische liegende Geld ihm gehöre. Beim Kassenschalter habe er, als er die Fahrkarte löste, einen Zehner gewechselt und die 99 Zehner, welche er zurückhielt, irrtümlich in — eine fremde Korb-tasche gesteckt. Die Gesellschaft überzeugte sich bald, daß die Angabe des zerstreuten Passagiers auf Wahrheit beruhte und folgte ihm das Geld aus.

Amerikanisches. Daß man in Amerika seit Barnums Zeiten bemüht ist, die Schaulust der großen Menge in jeder Weise zu befriedigen, ist bekannt. Den Gipfel des Möglichen hierin hat in New-York jetzt eine Schaubude erreicht, in der sich ein Mensch vor versammeltem Publikum aufhängen läßt. Es wird in Annoncen darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Mensch eine naturgetreue Darstellung einer Hinrichtung durch den Strick liefert. Der Mann hängt sich täglich 9 Mal auf, und die Direktion der Schaubude fügt hinzu, der einzige Punkt in welchem sich seine Vorstellun von einer richtigen Hinrichtung unterscheidet, bestehe darin, daß er noch einigen Minuten des Baumelns noch am Leben sei.

(O heilige Einfalt!) Dieser Tage kam eine Zigeunerbande in ein oberbayerisches Dorf. Eine Zigeunerin erschien bei einer kurz vorher ver-witweten Bäuerin unter dem Vorwand, „sie sei von Gott gesandt“, um ihr zu sagen, daß ihr Mann gegen ein Almosen von 700 M aus dem Fegfeuer befreit würde. Die Frau gab das Geld her und die Schwindlerin entfernte sich dankend. Die Bande wird polizeilich verfolgt.

(Kostenlose Antwort.) A.: „Du machst Dir keinen Begriff, wie geizig mein Prinzipal ist! Auf Neujahr hat er zu den Gratulationen gleich die ihm selbst übersandten Glückwunschkarten, soweit sie keine Unterschrift trugen, verwendet!“ — B.: „Das ist noch gar nichts! Mein Chef verweigerte einfach die Annahme aller Gratulationsbriefe und schrieb darauf: Dankend zurück.“

(Aus der Schule.) Professor: „Wann stach Karl der Große? — Wie, das weißt Du nicht?“ — Schüler (stotternd): „Ich glaube — ich glaube damals war ich gerade krank Herr Doktor.“

Hausfrau: „Haben Sie aufgepaßt, daß Sie kein faules Ei in den Kuchen geschlagen?“ — Köchin: „Ich hab' den Kuchen noch gar nicht probiert, gnädige Frau!“

Gemeinnütziges.

Pflaster für Kuhpalle. In der Schweiz bezeichnet man jetzt als bestes Pflaster das Holzpflaster, d. h. tannene, genau würfelförmig zugeschnittene, 3-4 Zoll große Klötchen, die mit heilhem Steinbohlenöl getränkt, am besten auf einen ausgeglichenen feinem Betonbelag, dicht aneinander, auf die Stirnseite aufgesetzt und deren Fugen mit Steinbohlenöl ausgegossen und dann mit Sand bestreut werden. Solche Kuhpall-lager existieren bereits seit einigen Jahren auf mehreren Gütern, u. a. z. B. im Rothaus bei Bern und in Pö-wal; dieselben haben sich in jeder Beziehung, sowohl hinsichtlich ihrer Wärme, ihrer Strohpflanz, als auch ihrer Solidität und Dauerhaftigkeit wegen vollkommen bewährt. Wenn also, wie unser Gewährsmann schreibt, unbedingt als zur Zeit bester Kuhpallbelag empfohlen werden. — Der Kuhpallgang kann immerhin noch mit geschlagenen, zugerechneten Pflaster- (Kiesel-)steinen gepflastert und mit Zement vergossen werden, da die Tiere nicht darauf stehen und liegen müssen.

Entfernung von Rost-, Ruß- und Loh-recken aus Wehzeug. Das Wehzeug bekommt in der Wäsche zuweilen gelbliche bis braune Flecken, die den gewöhnlichen Reinigungsmitteln, wie Chlor, schwefel-säure, Kalksalz, vollkommen Widerstand entgegen-setzen; man bezeichnet sie als Lohflecken und schreibt sie der Anwendung neuer Geräte von Eichenholz zu, wohl auch der Länge von der Rinde, die zum Teil von der Eichenrinde herrührt; in weichen Strümpfen entstehen sie durch das nasse Leder des Schuhwerks. Solche Flecken lassen sich durch gepulverten Weinstein, der auf die feucht erhaltenen Stellen gestreut wird, in 24 Stunden vollständig ausziehen.

Anzeige

Nr. 59

Erkennt Dienstverhältnisse

Unter v. Mrs. (Enz) bracht, daß worden ist. Den 17

Ne

Gläubig

In der v. Genß Burkha Notgerbers v. Gläubiger un-jenigen, welche worden etwo-koften Ansp-angefordert, binn- dahier anzum- bei der Zeit- werden und- derselben ledig- Absonderungs- den würde. Den 15. v. Ramens d

v

Da

A

In der v. Christine v. Taglöhnerin baums:

der Oskel- Faas, v. 1824, v. Jahren in- Aufenthal- geblich na- 30 Jahre- allein erbbe- Auf Grund- ungsbehörde- nun an den- oder an sei- Aufforderung

v- dahier zu n- genommen u- zu hinterlas- der Nachlaß- fernteren- Bitte gemäß- Den 12. Ramens v- Gerio

